

Bernhard Schulz / 45 Osnabrück / Ludwigstr. 4 / PS Hannover 170344

(15)

Rosen für die Lehrerin

S p ä t e r h a b e n a u c h s i e T e r m i n e

Erzählt von Bernhard Schulz

Er hatte es weit gebracht, jedenfalls beinahe so weit, wie er sich vorgenommen hatte, als er das Studium anfing. Am Eingang zu seinem Landhaus (mit swimming-pool) stand : Dr.jur. Erich Selbach, Rechtsanwalt. Er war groß in Ehescheidungen, und er wußte, daß er groß war. Leute, kam da ein Dreck zusammen.

Nach den Terminen mit jenen Männern und Frauen, die auf gar keinen Fall beiseinander bleiben wollten, ging er in seinen Garten. Er züchtete Rosen, nicht weil Maréchal Niel und Adenauer Rosen gezüchtet hatten, sondern weil er etwas suchte, das schön war. Ehescheidungen waren gemein, sie waren das Schlimmste in seiner Praxis, schlimmer als Steuerhinterziehung und betrügerischer Konkurs. "Die Kinder sind die Leidtragenden", pflegte er zu behaupten.

Am liebsten ging er frühmorgens in den Garten. Er harkte, jäzte, sprenkte, schnitt, band, grub, schnippelte und roch. Er roch an den Blüten und lauschte dem Gesang der Vögel in den Hecken. Außerdem war frühmorgens fast immer die Sonne da. Diese Stunde gehörte ihm ganz allein. Er verstand nicht, warum die Leute auseinander gingen. "Vielleicht haben sie keinen Garten", fiel ihm ein.

Einem Morgens sah er, wie zwei Mädchen über den Jägerzaun stiegen und anfangen wollten, Rosen zu brechen. Es waren Maréchal-Niel-Rosen. Er trat hinter dem Gebüsch hervor und fuhr die beiden Mädchen heftig an: "Wie könnt ihr euch unterstehen! Sind es eure Rosen? Sie gehören mir, ich habe die Arbeit damit gehabt, und was ihr tut, ist Diebstahl."

Er zeigte mit dem Finger auf eines der Mädchen: "Wie heißt du?"
"Ingelore", sagte sie.

"So. Ingelore. Und wer ist dein Vater?"

"Ich habe keinen Vater. Meine Eltern sind geschieden."

"Für wen wolltet ihr die Rosen haben?"

"Für unsere Lehrerin, sie hat heute Geburtstag."

"Bekommst du kein Taschengeld?"

"Nein."

"Widerlich", dachte der Rechtsanwalt, "immer diese sentimentalnen Geschichten. Nun habe ich nicht einmal in meinem Garten Ruhe. Was

mache ich jetzt? Die Polizei anrufen, die Schulbehörde, die Mutter? Nein. Ich rufe niemanden an."

Die Mädchen bohrten ihre Blicke in den Garten, sie trugen Mappen unter dem Arm.

"Alle, die hier vorbeigehen", sagte der Rechtsanwalt, "empfinden Freude beim Anblick meiner Rosen. Und ihr wolltet ihnen diese Freude zerstören. Tut es euch leid?"

"Ja", hauchten sie.

"Ich werde von einer Anzeige absehen", fuhr der Rechtsanwalt fort, "aber ihr müßt mir versprechen, daß ihr ^{niemals} wieder tut. Diebe landen im Gefängnis. Versprochen?"

"Ja", hauchten die Mädchen. Sie bohrten ihre Blicke in den Rasen und sie trugen Mappen unter dem Arm.

Er schnitt neun der schönsten Rosen ab und band sie mit Bast zusammen. „Da habt ihr eure Rosen, und nun ab zur Schule. Drei mal sieben ist einundzwanzig.“

Er lachte und schaute den beiden Mädchen nach. "Wenn sie ihrer Lehrerin ein Geschenk machen wollen und kein Taschengeld bekommen", dachte er, "dann sind es nicht die schlimmsten Kinder, die es auf dieser Welt gibt. Später werden auch sie Termine haben."

Als er am nächsten Morgen in den Garten um zu arbeiten, fand er auf der Schwelle seines Hauses ein Blatt aus einem Rechenheft, und auf dem Blatt stand: "Wir danken für die Rosen. Fräulein Müller war sehr glücklich. Außer uns hatte niemand an ihren Geburtstag gedacht. Entschuldigen Sie bitte unseren Fehlritt. Ingelore und Heidi." Und daneben lagen vier Weinbrandbohnen.

"Fehlritt steht da", dachte er, "wie rührend."